



Foto: COLECTIVO DAS MULHERES, PARÁ/MST

# Fünf Jahre Widerstand, Kultur und Solidarität

Organisation und Kämpfe der Landarbeiterinnen in Pará im Amazonasgebiet

**Im Südosten des Bundesstaates Pará organisieren sich Frauen schon seit den 80er-Jahren in der MST, um auf ihre Situation als Landarbeiterinnen aufmerksam zu machen. Besonders in den letzten fünf Jahren hat ihre Organisation im Rahmen des Internationalen Frauentags Fahrt aufgenommen. Die Frauen sammeln durch Konfrontationen praktische Erfahrungen und gewinnen durch Fortbildung, Austausch und Vernetzung neue Erkenntnisse in den Bereichen landwirtschaftlicher Produktion, gesundheitlicher Prävention und praktischen Fragen. Sie treten für eine ökologische Landwirtschaft, gesunde Ernährung und soziale und ökologische Gerechtigkeit vor Ort und in Brasilien ein. Ein Rückblick auf die letzten Aktionstage.**

**S**VON MARIA RAIMUNDA CÉSAR DE SOUZA, MARIA SUELY FERREIRA GOMES UND MERCEDES QUEIROZ ZULIANI  
 Seit mehr als drei Jahrzehnten organisieren sich die Landarbeiterinnen im Südosten des Bundesstaates Pará, um ihr Land, ihre Kulturen, ihr Leben zu verteidigen. Eckpunkte sind hierbei Bildung, kollektiver Kampf und Organisation. In den Klassenkämpfen in dieser Region, bei denen es um Migration, neue Fernverkehrsstraßen und andere Großprojekte geht, stehen sich zwei Gruppen gegenüber: auf der einen Seite die Indigenen und bäuerlichen Gemeinden, traditionelle SammlerInnen und ArbeiterInnen; auf der anderen Seite Großgrundbesitzer, Bergbauunternehmen und andere Konzerne sowie nationale und internationale Banken.

Der Bundesstaat Pará ist Teil des brasilianischen Amazonasgebietes. Sein Territorium, die Bevölkerung und Kultur sind durch das vorherrschende Entwicklungsmodell umkämpft und bedroht. Natürliche Ressourcen werden ausgebeutet und enteignet. Die Region ist interessant, denn das Gebiet verfügt noch immer über Mineralien, Wasser, Land und eine ausgeprägte Biodiversität. Auf diese Naturressourcen haben es die großen nationalen und internationalen Unternehmen, Banken und Konsortien von Großgrundbesitzern abgesehen. Der brasilianische Staat handelt, indem er für Großprojekte, wie Wasserkraftwerke und Kanäle mit Garantien bürgt, Stahlwerke finanziert und Unternehmen Steuerbefreiungen oder Subventionen verspricht.

Die Bildung von Siedlungen in der Region durch das „Nationale Institut für Siedlung und Agrarreform“ (INCRA) war eine Reaktion auf den Kampf der Kleinbauern – also eine Antwort der Regierung auf den sozialen Druck. Die Ländereien wurden erst einzelnen EigentümerInnen und dann organisierten sozialen Bewegungen, wie den Gewerkschaften der LandarbeiterInnen und Landlosen, übertragen (Michelotti, 2005). Die Besetzungen im Südosten von Pará markierten eine konfliktreiche Konfrontation zwischen den Interessen des Kapitals und denen der organisierten Völker der Region. Die von PolitikerInnen der *bancada ruralista* (Interessenvertretung des Großgrundbesitzes im Parlament), den Latifundisten und den internationalen Unternehmen betriebene „Entwicklung“ hat zu mehr Unrecht und sozialer Ungleichheit und einem Anstieg von Gewalt, insbesondere in ländlichen Regionen, geführt.

Ein unzureichendes Bildungssystem geringer Qualität, das die unterschiedlichen Lebensformen der Amazonasregion miss-

achtet, das Fehlen von realen Möglichkeiten einer Berufsausbildung für Jugendliche, die Schwierigkeiten der Übertragung von Landbesitz an Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, all dies gefährdet den Fortbestand der bäuerlichen Kleinfamilie. Am stärksten davon betroffen sind Frauen. In den vergangenen Jahren nahm die Gewalt gegen Frauen und ihre Ausbeutung und Unterdrückung zu. Auch die unzureichende Gesundheitsversorgung führt zu immer wiederkehrenden Todesfällen, etwa in der Geburtsklinik in Marabá, einer der wichtigsten Städte im Südosten Pará. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums entfielen im Jahr 2010 17,8 Prozent der landesweiten Todesfälle bei Geburten allein auf den Südosten des Bundesstaates Pará, zum Großteil verursacht durch die Schwangerschaftsintoxikation (Präeklampsie) und das Fehlen medizinischer Versorgung.

Dem stellen sich die organisierten Frauen entgegen. Die Bewegung der Landarbeiterinnen im Südosten von Pará entstand in den 80er-Jahren im Landkreis von Marabá. Ursprünglich war es das Ziel, über Gewalt gegen Frauen und Menschenrechte zu diskutieren. In den 90er-Jahren wurde die Diskussion auf andere Themen wie Gesundheit und Umweltschutz ausgeweitet, da die Frauen auf dem Land unter widrigen Bedingungen lebten. Immer mehr Frauen fanden sich zu Seminaren, Workshops, Austausch und jährlichen Treffen ein. Später kamen neue Formen der politischen Interessenvertretung hinzu, bis schließlich das Forum der Landarbeiterinnen des Südostens von Pará (*Fórum de Mulheres Camponesas do Sudeste do Pará*) entstand.

Um das Jahr 2000 starteten die Frauen der *Via Campesina* landesweit einen Kampf gegen das Kapital und forderten notwendige strukturelle Reformen der brasilianischen Gesellschaft. Im Bundesstaat Rio Grande do Sul zerstörten 2000 Frauen eine Eukalyptusplantage und protestierten gegen den Anbau von Monokulturen. Im Bundesstaat Pará wurden alljährlich Aktionstage der Landarbeiterinnen organisiert, um über Gewalt, Umweltzerstörung, den Einsatz von Pestiziden, Ernährungssicherheit, ökologische Landwirtschaft, Sexualität, Gesundheit, Arbeit, die Großprojekte in der Region und die Expansion von Agrobusiness und Bergbau zu debattieren.

2009 dann forderten die Frauen auf den Aktionstagen die Demokratisierung des Landes in Pará. Rund 400 Frauen aus dem Bundesstaat kamen zu dem Treffen auf der kurz zuvor besetzten Fazenda Cedro zusammen, der Siedlung Helenira Resende, um die seit dieser Besetzung in der MST organisierten Familien fortzubilden, etwa zu Gesundheit, Gewalt und der Geschichte des Kampfes um Land.

Der Großteil der Fazenda Cedro ist in öffentlicher Hand, „gehört“ also dem Staat und wurde per Pachtvertrag der Familie Mutran zum Anbau von Paranüssen übertragen. Diese jedoch fällte die Bäume, um Viehwirtschaft zu betreiben. Später verkaufte die Familie die Ländereien an das Unternehmen Grupo Santa Bárbara der Bank Opportunity. Dieser Konzern wiederum kaufte im Bundesstaat Pará gleich mehrere Gebiete. Wegen des Verdachts auf sklavenähnliche Arbeitsbedingungen auf seinen Fazendas wurde bereits gegen das Unternehmen ermittelt. Sein bewaffneter Sicherheitsdienst gilt als einer der gewalttätigsten in der Region. Auf den Ländereien werden Pestizide von Flugzeugen aus versprüht und heute auch gegen die Familien auf den Besetzungen

eingesetzt. So werden Krankheiten und die Verschmutzung von Gewässern und Land „verteilt“.

Von 2010 bis 2014 organisierten die Frauen am Internationalen Frauentag, dem 8. März, Aktionstage in einem bereits durch die Agrarreform übertragenen Camp oder einer Siedlung. Dabei bildeten sich neue Allianzen, unter anderem mit den Frauen der studentischen Bewegung und weiteren feministischen Gruppen, was das Frauenkollektiv und auch die MST Pará insgesamt stärkte.

2010, zum 100-jährigen Jubiläum des Internationalen Frauentags, fanden die Aktionstage der Frauen zusammen mit Gruppen aus den Bundesstaaten Tocantins, Maranhão und Pará statt. Rund 800 Frauen kamen in Palmas, der Hauptstadt Tocantins, zusammen und diskutierten zwei Tage lang über landwirtschaftliche Produktion, über die Organisation von Frauen in ihren Gemeinden und Bewegungen sowie über Gesundheit, nicht zu vergessen die Demonstration am 8. März.

2011 gab es eine ganze Aktionswoche unter dem Motto „Frauen ohne Land: für Agrarreform, soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung des Volkes“ mit 300 Teilnehmerinnen auf der Siedlung Palmares in Parauapebas in Pará. Zu den unterschiedlichen, in Workshops diskutierten Themen gehörten etwa Kultur und Kunst als Teil des Lebens, Kindheit und Spiel als Teil der Lebensgeschichte, die Geschichte und das Leben von Frauenrechtskämpferinnen, Nahrungsmittelsouveränität und die Agrarreform. Die Aktionswoche fiel in die Karnevalszeit, der Umzug in der Siedlung der MST thematisierte den Protest gegen das zerstörerische Projekt des Kapitals und verdeutlichte, dass Feste und Feiern der Spiegel vom Handeln und Leben der Bevölkerung sind. Die traditionellen Masken, Trachten, Plakate, Poesie, Gesänge und früheren Tänze wurden durch die Frauen wiederbelebt.

Im folgenden Jahr wurden die Aktionstage in Marabá durchgeführt und erreichten 700 Frauen aus unterschiedlichen Orten des Bundesstaates. Das Motto hieß „Landarbeiterinnen im Kampf gegen das Agrobusiness, für Ernährungssouveränität und den Schutz des natürlichen Anbaus“. In Brasilien lief gerade die Debatte um das neue Waldgesetz, den sogenannten *Código Florestal* (vgl. Beitrag in dieser ila), und andere Umweltfragen. Dies wurde natürlich in den Workshops und auf den Plena diskutiert. Das Frühstück war ein Ergebnis der Agrarreform. Es stammte komplett aus Camps und Siedlungen von übertragenden Ländereien. Zu den Leckerbissen gehörten Kuchen aus Maniok und Mais, Tapioka, Süßes aus Kürbis und Kokos und Produkte auf Milchbasis, Obst, Säfte und vieles mehr.

Außerdem gab es zwei Demonstrationen. Eine führte zur Besetzung des brasilianischen Umweltamtes IBAMA (*Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis*) und zur Besetzung der Fernverkehrsstraße nahe dem Industriekomplex von Marabá als Zeichen des Protestes gegen die Umweltverbrechen in der Umgebung. Die Frauen verteidigten so ein Modell vom Leben auf dem Land, das sich sehr von dem aufgezwungenen Entwicklungsmodell unterscheidet und das im Manifest der Landarbeiterinnen der MST des Staates Pará festgehalten ist: „Dieses Modell von ‚Entwicklung‘, das sich in der Region zunehmend ausbreitet, hat den Anstieg von Gewalt auf dem Land und in der Stadt verursacht und spiegelt

sich durch die Verfolgung und die Ermordung von Arbeiterinnen und Arbeitern, dem Fortbestehen von Sklavenarbeit, Umweltkriminalität (Verschlechterung der Böden, Rodungen vor allem auf Gebieten der APPs, dem Verschwinden und der Verschmutzung von Bächen und Flüssen, Verlust der biologischen Vielfalt) und anderem wieder.“

Im Jahr 2013 führten die Landarbeiterinnen mehrere Bildungsveranstaltungen zum Kampf in den Bundesstaaten Pará und Tocantins durch. Unter dem Motto der landesweiten Aktionstage „Frauen ohne Land, im Kampf gegen das Kapital und für die Selbstbestimmung der Völker“ beteiligten sich insgesamt 950 Frauen an drei Veranstaltungen in der Region: ein Treffen von Frauen vom Land und aus der Stadt in Belém und Marabá sowie eine Protestaktion gegen das durch das Agrobusiness und die Senatorin Kátia Abreu verteidigte Modell von Entwicklung. Mafort (2013) hält fest: „Unter all den Aktionen erreichte die Besetzung der Fazenda Aliança im Bundesstaat Tocantins, Teil des Besitzes der Familie der Senatorin Kátia Abreu, Sprecherin des brasilianischen Agrobusiness, am meisten Aufmerksamkeit. Die Reaktion der Senatorin erfolgte unmittelbar durch eine Pressemitteilung.“ 2014 trafen sich erneut die Frauen vom Land und aus der Stadt in Marabá zur Weiterbildung der Organisation der Frauenkollektive in den Gemeinden. So entsteht eine neue Kultur der Kooperation, der Solidarität, der Bestätigung einer weiblichen Identität, des Zugangs zu und der Produktion von Kultur vor allem durch Frauen, des Kennenlernens und Wachhaltens der Geschichte von Frauenrechtskämpferinnen, Künstlerinnen, Arbeiterinnen und Landarbeiterinnen. Auf allen Treffen gibt es Musik- und Poesiekurse, Kulturveranstaltungen und Feste. Sie sollen die Emanzipation der Menschen fördern und eine Reproduktion der Massenkultur verhindern. Denn Kunst und Kultur sind grundlegende Elemente, die zur Bildung kritischer Subjekte beitragen sollen.

Die Rolle und Mobilisierung der feministischen Bewegung auf internationalem, nationalem und regionalem Niveau hat zur Sensibilisierung der Gesellschaft beigetragen, Frauen mobilisiert und Gesetze und eine Sozialpolitik ermöglicht, die die Situation der Ungleichheit der Geschlechter und der Klassen verändert. Der Kampf der Frauen in der südöstlichen Region von Pará wurde vor allem durch die Organisation der Landarbeiterinnen in den sozialen Bewegungen gestärkt. Auf diese Weise arbeiten die Frauen systematisch an dem Ziel, ihre Organisationen stärker zu machen und zu zeigen, dass der Kampf beständig sein muss. Mit ihren Kämpfen protestieren die Frauen gegen das unhaltbare Agrobusiness und zeigen gleichzeitig Alternativen verschiedener Lebensformen auf, mit der Natur und kleinbäuerlichen Traditionen im Einklang zu leben. Um den Vorstößen des Kapitals gegen die ArbeiterInnen, Bäuerinnen und Bauern, Indigene und *quilombolas* (Nachfahren entlaufener schwarzer SklavInnen) aus der Region entgegenzutreten, ist es notwendig, die Kämpfe, die gemeinschaftliche Organisation, die Schaffung und Konsolidierung eines neuen Projektes für Land und Gesellschaft weiter zu festigen und die kleinbäuerliche und ökologische Landwirtschaft und die Zusammenarbeit zu stärken. Dies ist die Grundlage für einen Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse und der Emanzipation der Frauen. ■

## Kooperation Brasilien

KoBra e.V. ist ein Netzwerk an der Schnittstelle von Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, Akteur\*innen der sozialen Bewegungen in Deutschland und Brasilien, wissenschaftlicher Organisationen und interessierter Öffentlichkeit.

Unser Netzwerk hat über 90 Mitgliedern im deutschsprachigen Raum, bestehend aus: Vereinen, Arbeitsgruppen, Hilfsorganisationen sowie Einzelpersonen. Sie kommen aus Gewerkschaften, Kirchen, Universitäten, der Umweltbewegung, der Menschenrechtsarbeit und der Entwicklungspolitik. KoBra wurde 1989 gegründet und besteht seit 1992 als eingetragener Verein.

Unsere Partner\*innen in Brasilien sind unter anderen Basisgemeinden, Gewerkschaften, Genossenschaften, Bürger\*innenbewegungen, die Bewegung der Landlosen.

Unser Ziel ist es, soziale Bewegungen in ihrem Engagement für eine gerechtere und nachhaltige Welt zu stärken. Dabei verdeutlicht KoBra durch politische Bildungsarbeit globale Zusammenhänge im brasilianischen Kontext.

Ganz konkret heißt das:

- Wir bieten ein kritisches Austauschforum für unsere Mitglieder und intensivieren den Dialog zwischen deutschsprachigen und brasilianischen Organisationen.
- Jährlich organisieren wir den Runden Tisch Brasilien, die größte Fachtagung zu Brasilien im deutschsprachigen Raum (Termin 2015: 27.-29.11.) sowie eine Frühjahrstagung.
- Über unsere Zeitschrift **Brasilicum** sowie über unsere Website & Newsletter berichten wir über Politik, Soziales, Wirtschaft und Umwelt und bietet Hintergrundanalysen zu Brasilien.

